

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 16=36 (1870)

**Heft:** 44

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nach Schluß jedes Gefechtes wird das Signal Halt! und Ruf! gegeben, worauf sämtliche Kommandeurs der taktischen Einheiten und Adjutanten sich zum Oberkommandanten verfügen, um seine Bemerkung (resp. Kritik) entgegenzunehmen.

Während dessen formirt die Infanterie die Pyramiden, Kavallerie und Artillerie sitzen ab, es tritt überhaupt eine Ruhepause ein.

Allfällige mangelhafte Aufstellung der Vorposten und andere taktische Fehler werden gerügt; doch wird den betreffenden Kommandanten gestattet, sich gegen allfällige unrichtige Auffassung des Divisionärs zu verantworten.

Ein in unserer Armee bisher nicht eingeführtes Institut ist dasjenige der Schiedsrichter. Dasselbe besteht aus höheren Offizieren, die für einen Gefechtstag mit keinem Kommando betraut sind und nur als unparteiische Beobachter den Gefechten beizuwohnen haben. Diese Offiziere haben nach Kenntniznahme der Gefechtsdispositionen den Angriffen der Infanterie und Kavallerie etc., welche im Ernstfalle eine Entscheidung herbeiführen könnten, bei Friedensübungen aber nur einen moralischen Eindruck ausüben, sich über den wahrscheinlichen Erfolg der betreffenden Aktion auszusprechen und ihre Ansicht mitzutheilen: a) ob eine Truppe sich zurückziehen sollte? b) ob sie als genommen oder als abgeschnitten zu betrachten? und c) ob sie noch gefechtsfähig sei?

Es bleibt noch übrig zu erwähnen, daß sowohl Reiter als Fußtruppen bei den Manövern die gleiche Gelassenheit und Ruhe zeigen; Aufregung und Verwirrung werden überhaupt bei diesen Übungen sorglich vermieden. Den Offizieren wird ganz besonders eingeschärft, eine ruhige gesammelte Haltung zu bewahren; außer den nothwendigen, kurzen, scharfen Kommandos wird nur wenig gesprochen.

Bormurf und Tadel werden, da wo es erforderlich ist, ruhig nach Beendigung der Tagesübung ertheilt, mit besonderer Sorgfalt wird darauf gesehen, daß Befehle und Instruktionen von Höheren an die unter ihnen stehenden verantwortlichen Befehlshaber, nicht aber an Individuen gelangen, welche kleinere Abtheilungen kommandiren. So weiß jeder Führer vollkommen, was von ihm erwartet wird, und arbeiten alle ruhig und gesammelt dem gemeinsamen Ziele entgegen.

### Verschiedenes.

(Offizieller preussischer Bericht über die Kriegsergebnisse vom 18. August bis 2. September.) Das zu lange Verweilen der französischen Hauptarmee um Metz hatte durch die Schlachten des 14., 16. und 18. August gestattet, dieselbe von ihren Verbindungen mit Paris gänzlich abzuschneiden und sie in Metz eng zu cerniren. Noch blieb aber ein nicht unbeträchtlicher Theil der feindlichen Armee zu bekämpfen. Durch die Operationen, welche den Feldzug einleiteten, waren die im Elsaß aufgestellten feindlichen Korps Mac Mahon und Douay, sowie das zu ihrer Unterstützung von der Hauptarmee entsendete Korps Failly von letzterer vollständig getrennt worden.

Diese Korps, gefolgt von der 3ten Armee, zogen sich, zum Theil die Eisenbahn benützend, auf Chalons zurück, wo das 12te Korps,

damals noch unter Trochu, in der Formation begriffen war; ebenso formirte General Vinoy bei Paris ein weiteres neues Korps, das 13te. Der bedeutende Depotplatz Chalons bot große Mittel, sowohl die bereits engagirt gewesenen Korps zu reetabliren, als auch die Reusermationen zu vollenden. Dem Marschall Mac Mahon wurde der Oberbefehl über diese zweite Armee anvertraut, zu welcher sich der Kaiser begeben hatte. Der Vormarsch derjenigen preussischen Korps, welche nicht bei Metz erforderlich erschienen, war indeß unverweilt begonnen worden. Die 3te Armee unter dem Kronprinzen von Preußen hatte denselben keinen Augenblick unterbrochen; es trat zu dieser eine durch Abgabe des Prinzen Friedrich Karl, welcher den Oberbefehl bei Metz erhielt, neugeschaffene Armee-Abtheilung. Letztere, unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Sachsen, wurde aus dem Garde-, dem 4ten und 12ten (sächsischen) Korps zusammengestellt.

Die genannten beiden Armeen schlugen die Richtung auf Paris ein. Wünschenswerth war es, wenn auf dem Wege dorthin die unter Mac Mahon vereinigten Streitkräfte die Schlacht annahmen. Der Marschall konnte dieß in irgend einer festen Stellung ausführen, aber derselbe konnte auch eben sowohl bis unter die Mauern von Paris ausweichen, als den Entschluß fassen, zum Entsatz des Marschalls Bazaine die Offensive zu ergreifen. Diese Punkte wurden beim Vormarsch der preussischen Armeen ununterbrochen im Auge behalten, die weit vorgepuffte Kavallerie mußte unausgesetzt die Bewegungen des Gegners überwachen. Bis zum 24. August blieb derselbe noch im Lager von Chalons, während beide preussische Armeen, deren Vormarsch in der direkten Richtung Metz-Chalons durch die Festung Verdun nicht aufgehalten wurde, die Linie Clermont bis Bitry erreichten. Ihre Vorwärtskonzentration zum Angriff von Chalons war bereits entworfen, als am 25. die ersten Indozien eingingen, daß der Feind das dortige Lager verlassen habe. Seine Marschrichtung auf Rheims wurde gemeldet. Hieraus ergab sich die Möglichkeit eines Entsatzes von Metz, wenn der Marschall Mac Mahon versuchte, in dem engen Raum zwischen der belgischen Grenze und dem rechten Flügel des Kronprinzen von Sachsen vorzumarschiren. Allerdings trug ein derartiger Versuch einen vorzweifelsten Charakter bei der inneren Unwahrscheinlichkeit des Gelingens, wenn preussischerseits die geeigneten Gegenmaßregeln augenblicklich ergriffen wurden. Noch in der Nacht vom 25. zum 26. wurde daher der Vormarsch auf Chalons sistirt, und am 26. bereits begannen die Bewegungen, um den in breiter Front nach Westen hin entwickelten 8½ Armeekorps nunmehr die Front nach Norden anzuweisen und gleichzeitig nach dieser Richtung hin marschirend, das erforderliche Terrain zu gewinnen, um dem Feinde den Flankenmarsch zu verbieten. Die Natur des Argonnerwaldes, durch welchen ein Theil der Marschklinien geführt werden mußte, vermehrte noch die an und für sich schon großen Schwierigkeiten dieser Bewegung.

Dabei mußte gleichzeitig ins Auge gefaßt werden, daß, wenn der Marschall Mac Mahon wirklich die von ihm eingeleitete Bewegung gegen Metz fortsetzen sollte, ihm sowohl der Weg dorthin zu verlegen, als auch der Rückzug nach Paris abzuschneiden sei. Alsdann blieb dem französischen Oberkommandirenden nichts Anderes übrig, als die Schlacht unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen anzunehmen oder seine Armee auf belgisches Gebiet zu führen. Da das Korps Vinoy noch nicht zur Stelle war, so zählten die verfügbaren französischen Streitkräfte etwas über 120,000 Mann, die Ueberlegenheit der preussischen Armee war daher eine sehr bedeutende, und kam Alles nur darauf an, sie aus bedeutender Entfernung rechtzeitig heranzuführen. Die französische Armee unternahm es in der That, den Flankenmarsch durchzuführen. Am 29. standen ihre Korps auf den beiden von Le Ghêne nach Stenay führenden Straßen, auf jeder zwei derselben hinter einander echelonirt. Am demselben Tage dehnten sich aber auch die deutschen Truppen von westlich Grandpré bis Stenay bereits aus; die Avantgarden befanden sich dem Feinde gegenüber, die des sächsischen Korps hielt durch das Gefecht bei Nouart den am weitesten nach Osten vorgeschobenen Theil desselben vom Weitermarsch ab. Letzterer war zur Unmöglichkeit geworden. Die französische Armee mußte sich schlagen, und zwar unter Ver-

hältnissen, in denen eine unglückliche Schlacht ihr nur noch den Rückzug über die belgische Grenze gestattete. Sie hatte nur noch die Wahl, ob sie die Schlacht bereits auf dem linken Maasufer wagen oder ob sie dieselbe auf dem rechten Ufer, gestützt auf die Festung Sedan, annehmen wollte. Sie wählte das Letztere und begann am 30. August ihren Abmarsch auf das rechte Maasufer. In dem wurde ihr linker Flügel dabei durch die Arme-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen bereits bei Beaumont erreicht, die Arriregarde überfallen, die zu ihrer Aufnahme sich entwickelnden Korps, aus den dortigen starken Positionen geworfen, erlitten beim Uebergange über den Fluß bei Meuzon sehr bedeutende Verluste. Mehr als 30 Geschütze wurden genommen und über 5000 Gefangene gemacht. Eine bayerische Brigade hatte an dieser Stelle in das Gefecht eingegriffen, während andere Abtheilungen desselben ersten bayerischen Korps die Arriregarde des rechten feindlichen Flügels, welche bei Bazilles übergang, gleichzeitig warfen.

Durch die Geschehnisse des 30. August war die Katastrophe der französischen Nordarmee vorbereitet worden. Aus Meuzon hatte sich der Feind noch am Abend des 30. nach scharfer Kanonade gegen das vierte preussische Korps und Theile der bayerischen Korps zurückziehen müssen. Die größere Masse der deutschen Armee stand am 30. noch auf dem linken Ufer der Maas, doch hatte die Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen den Fluß bereits überschritten und war über Meuzon hinaus in der Richtung auf Carignan und Sedan im Vorgehen. Von den Truppentheilen der dritten Armee marschirte am 31. das erste bayerische Korps über Raucourt und Remilly, das erste preussische Korps von den gestern eingenommenen Positionen bei Stonne auf Chemery und Cheveuge, mit der Aufgabe, auf dem linken Maasufer Halt zu machen und sich Angesichts von Donchery, einer kleinen Stadt auf dem anderen Ufer, zu lagern; das fünfte preussische Armeekorps folgte dem ersten, das zweite bayerische dem ersten; die Württemberger rückten über Vendresse und Boutencourt ebenfalls an die Maas. Die Marschlinien der dritten Armee konvergirten auf diese Weise gegen die Festung Sedan, in deren Mauern und in deren Umgebung die französische Nordarmee sich konzentrirte hatte. Die Aufgabe war, den Feind in diesen Stellungen einzuschließen und ihn entweder zur Uebergabe seiner Armee oder zur Flucht über die belgische Grenze zu zwingen. Da die letztere Eventualität für nicht unmöglich gehalten wurde, war in der Tagesordre vom 30. ausdrücklich gesagt, daß die deutschen Truppen den französischen Korps unverzüglich zu folgen hatten, falls diese nicht, dort angekommen, sogleich entwaffnet würden.

Der 31. ging ohne ein bedeutendes Renkontre verüber. Nur bei Remilly stieß das erste bayerische Korps auf den Feind, vertrieb ihn aber nach längerem Geschützfeuer im Laufe des Vormittags und näherte sich der Maas. Diesen Theil der Operationen, der den wichtigen Vorgang des 31. August bildete, beobachtete der Kronprinz mit dem Stabe und dem Offizierskorps des Hauptquartiers von einer Anhöhe unmittelbar hinter der Kirche des Dorfes Stonne. Morgens 9 Uhr war Se. königliche Hoheit vom Lager in Pierremont hier eingetroffen. Der Observationspunkt gewährte einen halb offenen Einblick in das Thal von Remilly. Zunächst senkt das hügelige Terrain, das auf dem Stonne gelegen ist, sich abwärts in einen Wiesengrund, weiter vorwärts geht die Ebene in ein langgestrecktes Gehölz über, in dessen äußerem Saume die Straße nach Remilly in dieser Schlucht sich hinzieht. Nachdem das Gefecht bei Remilly entschieden, begab sich der Kronprinz nach Chemery, wo das Nachtquartier bestimmt war. Das erste Korps und die Württemberger hätten die ihnen für diesen Tag aufgetragenen Veschle ohne Schwierigkeit ausführen können. Das fünfte Korps, das seinen Weg durch Chemery nahm und hier vor dem Oberbefehlshaber vorbeidestirte, war bis zum späten Abend im Nachrücken. Auf diese Weise hatte man die taktischen Maßregeln so getroffen, daß in der Nacht zum 1. September die Truppen der deutschen Armee bereit standen, um ihre Brücken über die Maas zu schlagen und zum Angriffe gegen die Franzosen vorzugehen. Da auf dem linken Ufer die Armee unter dem Oberbefehle des Kronprinzen von Sachsen sich so rangirt hatte, daß von ihr der erste Offensstoß gegen

Sedan geführt werden konnte, und da diejenige Theile dieser Armee, die noch auf dem linken Ufer standen, namentlich das Gardekorps, sich fertig hielten, um den Uebergang zu bewerkstelligen, so konnte die schlagmäßige Aufstellung der Truppen am Abend des 31. als vollendet angesehen werden.

Es war anfangs der Plan, den entscheidenden Schlag erst am 2. September zu führen, weil es wünschenerwerth schien, den Truppen der sächsischen Armee nach den Strapazen ihrer forcirten Marsche vom 30. und 31. v. M. einen Ruhetag zu gönnen. Bei einer längeren Unterredung jedoch, die Se. Majestät der König, als Allerhöchster selbst am Nachmittag des 31. zwischen 5 und 6 Uhr, auf dem Wege nach Vendresse, durch Chemery passirte, mit dem Kronprinzen unter Hinzuziehung des Generals v. Moltke und des General-Lieutenants v. Blumenthal abhielten, wurde beschlossen, daß der Sturm auf Sedan und die französischen Fronten zwischen der Maas und den Ardenen bereits am folgenden Tage vorzunehmen sei. In der Nacht auf den 1. September, gegen 1 Uhr, erreichten den Kronprinzen von Sachsen die nöthigen Ordres zum Vorrücken. Um 5 Uhr Morgens sollte das Feuer eröffnet werden.

Unser Schlachtlinie war in folgender Weise fermirt. Den rechten Flügel hielt die Armee des Kronprinzen von Sachsen. Das zwölfte Korps bildete die Avantgarde, dahinter das vierte Korps, dann das Gardekorps, endlich die vierte Kavalleriedivision mit dem Rücken nach Remilly. Soweit diese Truppentheile die Maas noch zu überschreiten hatten, wählten sie Douzy (auf dem linken Ufer) als Brückenkopf. Daran schloß sich linker Hand das erste bayerische Korps, vom zweiten gefolgt; es schlug seine Brücke in der Höhe des Dorfes Bazilles; das erste preussische Korps hatte während der Nacht seine Pontons 1000 Schritte unterhalb Donchery aufgeföhren und zog von hier aus über die Maas, in nächster Entfernung von ihm, auf einer zweiten Brücke, das fünfte Korps; noch weiter links bei dem Dorfe Dem-le-Mesnil die Württemberger. Das sechste Korps stand zwischen Atigny und Le Ghône in Reserve. Diesen Truppen gegenüber standen von französischen Streitkräften: die Korps Mac Mahon, Fallis, Canrobert, die Reste der ehemals Douay'schen Armee und das erst neuerdings gebildete zwölfte Korps. Mittelpunkt ihrer Aufstellung war die Festung Sedan; ihre Flanken erstreckten sich von Givonne auf der Linken, an den Vorbergen der Ardenen, die im Rücken der Festung liegen, entlang bis gegen Mezières, das ihrer Rechten als Stützpunkt diente.

Der Kronprinz verließ Chemery um 4 Uhr Morgens zu Wagen. Auf der Straße, die nach Donchery führt, unmittelbar vor dem Dorfe Cheveuge, standen die Pferde bereit. Auf einer Bergkuppe, die über der Stadt Donchery gegen das Maasthal verspringt, in der Nähe eines kleinen Lustschlosses, Chateau-Donchery, das auf der Waldhöhe weithin sichtbar ist, nahm das Oberkommando seine Aufstellung. Man übersah von hier aus nicht nur die ganze Schlachtlage der deutschen Armee, sondern konnte auch die Entwicklung des Kampfes nach allen Richtungen verfolgen.

Sedan liegt an einem der schönsten Punkte des Maasthales, zwischen terrassenförmig aufsteigenden, von Laubwald bekrönten Höhenzügen. Von den Anhöhen rechts führen schmale Wiesentäler zur Maas herab. Auf dem linken Ufer liegt im Grunde, links von Sedan, die Stadt Donchery mit ihren grauen Ziegeldächern, dahinter und zu beiden Seiten dehnt sich die Ebene aus, in der Mitte aber hebt sich das Terrain zu theils bewaldeten, theils lehmigen Hügeln, und wird am Horizont von der mächtigen halbkreisförmigen Bergkette der Ardenen begrenzt. In der Mitte des Grundes zwischen Donchery und Sedan sieht man mehrere Weiler, in Gebüsch und Waldung halb versteckt. Rechts wendet sich die Maas in doppelter Krümmung, eine Landzunge umschließend, in die Ebene und durchschneidet die niedrige Hügelkette in der Mitte. In dieser Bucht liegt das Dorf Jges, hinter dem Bergzug Mont d'Jges, links im Wiesengrund das Dorf Wilette, rechts Olafze. Zwischen Jges und Sedan liegt auf dem linken Ufer Floing, weiter rechts Givonne. Die Hauptstraße zwischen Donchery und Sedan beginnt bei einer Brücke, welche über die Maas in die erstere Stadt führt, bis zur Festung auf dem rechten Ufer bleibt und auf dem halben Wege nach Sedan

das Dorf Freney berührt; Bazailles, gegen das die Bayern bei ihrem Uebergang zuerst stoßen sollten, liegt rechts, südwestlich von der Festeung, Douzy, wo das Gardekorps übersekte, auf der äußersten Rechten.

Dieser Nebel bedeckte Thal und Höhen; erst gegen 1<sup>28</sup> Uhr brach die Sonne durch; es wurde ein schwüler, drückender Tag. Die Armee des Kronprinzen von Sachsen hatte sich bald nach 5 Uhr in Bewegung gesetzt. Um 6<sup>1/2</sup> Uhr eröfnete auf der Linie hinterwärts Sedan, wo der rechte Flügel der deutschen Truppen verständig, anhaltendes Geschützfeuer. Man hatte den Feind in seiner linken Flanke gefaßt. Auf den Anhöhen stand er hier in vorzüglicher Deckung. Während der Kampf über eine Stunde lang zum Stehen kam, hatte sich der linke Flügel zur Umgehung der französischen Linien rangirt. Das 11te Korps zog sich an den Höhen inmitten der Ebene entlang, das die Korps nahm die Wendung, um von den Hochbergen her, die das Thal abschließen, dem Feinde in den Rücken zu fallen. Der Schlachtplan basirte darauf, daß diese Korps sich schließlich mit denen des rechten Flügels (Bayern, Sachsen, Garde, 4te Korps) zur völligen Umschließung der Franzosen die Hand reichen sollten, so daß auch der Flucht gegen die Ardennen hin ein Niegel vorgehoben war. Die Württemberger und die ihnen später zugekehrte 4te Kavallerie-Division hatten die Ebene zu schützen, wenn der Feind bisher einen Ausfall machen sollte, was jedoch, selbst bei einer für ihn glücklichen Wendung der Schlacht, mit den größten Schwierigkeiten verknüpft gewesen wäre, da die Maas-Uebergänge nicht in seiner Hand lagen, theilweise, wie z. B. die Eisenbahnbrücke zwischen Donchery und Sedan, von ihm selbst zerstört worden waren. Um 9<sup>1/4</sup> Uhr war die Umgehung von Seiten des 11ten Korps soweit vollbracht, daß man Fühlung mit den Franzosen gewonnen hatte. Lebhafteres Batteriefener bezeichnete den Eintritt dieses Moments.

Es wurde auch für die Sachsen, die bisher abichtlich noch nicht die ganze Kraft des Angriffs entwickelt hatten, das Signal zu einer den Feind übermannenden Attaque. An einigen Stellen seines rechten Flügels begann er schon jetzt sich gegen die hinterwärts gelegenen Höhen zurückzuziehen: mit keinem andern Erfolg, als daß Alles, was sich auf diese Weise zu retten suchte, in die eiserne Umarmung der beiden stantirenden preussischen Korps gerieth. An der Stelle, wo das erste Korps über den mittleren Berggraben auf den überraschten Gegner herabbesäufte, ließ seit 10<sup>1/2</sup> Uhr der Widerstand der Franzosen merklich nach. Doch entwickelte sich an einzelnen Stellen, besonders bei dem Dorfe Iges und auf dem Felde, das von den Höhenzügen gegen Sedan herabführt, ein verzweifelter Kampf. Da die Franzosen überwiegend Artilleriefener zu bestehen hatten, überließen sie die schwierigste Aufgabe dieses Tages ihrer Reiterei, die den Geschützen von der Seite beikommen sollte. Die französische Kavallerie ging in zwei Attaquen mit glänzender Tapferkeit vor, einige Regimenter, wie die Chasseurs d'Afrique, mit der äußersten Bravour. Die Infanterie ermattete früher; schon vor zwölf Uhr war die Zahl ihrer, die ohne Gegenwehr kapitulirten, nicht gering. Das fünfte Korps hatte inzwischen den weiten Marsch bis zu den äußersten Höhenwäldungen zurückgelegt. Es kam auch hier zu einigen heftigen Kämpfen mit denjenigen Truppentheilen der fünf französischen Korps, die den Rückzug gegen die Ardennen erstrebt hatten.

Die Verhältnisse gestalteten sich aber auch hier vollständig zu unseren Gunsten. Es konnte schon um 12<sup>1</sup> Uhr gemeldet werden, daß die französische Reserve-Artillerie, die der Kaiser gegen das fünfte Korps hatte richten lassen, zurückgeschlagen sei, und daß höchstens einige zerstreute Bataillone der Infanterie auf die belgische Grenze übergetreten sein könnten. Nachdem auf diese Weise die Fluchtlinie rückwärts geschlossen, konzentrirte sich die Entscheidung umso mehr auf den mittleren Theil des Schlachtfeldes: die Hügelkette, die sich durch die Ebene zieht, die Felder, die von hier gegen Sedan abfallen, und die Feste selbst, die jetzt für die von den Höhen herabgeworfenen Truppen die einzige Zufluchtsstätte blieb. Seit 3<sup>1</sup> Uhr näherten sich die Feuer der preussischen Batterien von dem rechten und linken Flügel einander mit solcher Schnelligkeit, daß man auch auf dieser Front jeden

Augenblick den Zuschuß der Rückgeschlante erwarten konnte. Einen wahrhaft glänzenden Anblick bot der sichere und unauffaltbare Vermarsch des Gardekorps dar, das sich theils hinter, theils von Seite des zwölften, auf dem linken Flügel, entfaltete. Seit 10<sup>1/2</sup> Uhr waren die Garden links von Sedan gegen den Wald gegangen, die Artillerie vorgezogen. An dem schnellen Vorrücken der Rauchsäulen konnte man bemerken, wie fast mit jeder Minute neues Terrain gewonnen wurde.

Wirksam that sich dabei die Unterstützung von Seite der Bayern hervor. Das erste bayerische Korps hatte Bazailles, das in Flammen aufging, nach zähem Widerstande der Franzosen erstürmt und das Dorf Balan, südwestlich von Sedan, genommen. Eine Thalschlucht bereitete hier noch große Schwierigkeit. Gegen Mittag posirten die Bayern zwei Batterien auf einer Wiese links von der Straße nach Sedan. Von diesem Punkte aus wurde Willette beschossen, wo elobalt der Kirchturm in Flammen aufging. Die Franzosen mußten auch hier mit ihrer Artillerie das Feld räumen, das erste und zwölfte Korps fanden nun nirgends mehr ein Hinderniß ihres Vordringens gegen die Mauern von Sedan. In hellen Haufen sah man den Feind dieser Feste zufliehen. Und während die Flucht noch im vollen Gange war, sah man schon aus dem Gehölze auf den Höhen Schaaren von Gefangenen, die am Saume des Waldes zu größeren Trupps geordnet und nach der Ebene transportirt wurden.

Das Gardekorps war inzwischen so weit vorwärts manövertirt, daß es kurz vor 2 Uhr mit dem fünften Korps an den äußersten Waldhöhen zusammentraf. In einer doppelten Parallele umschlossen jetzt, wie eine lebendige Mauer, die deutschen Truppen den Rest der französischen Armee, der sich auf die enge Feste Sedan zurückgeworfen hatte.

Sie und da brannten Dörfer oder Weiler; an mehreren Stellen rangen noch kleinere Heeresabtheilungen; der Donner der großen Geschütze war aber verstummt. Es trat eine Pause ein; man wartete, was die Führer der französischen Armee in Sedan beschließen würden, dessen Schicksal unabwendbar war, wenn man sich auf Widerstand einließ.

„Großer Sieg!“ ließ der Kronprinz gegen 4 Uhr nach Chermery in das Hauptquartier melden. Gleich darauf begab er sich mit dem Herzog von Koburg, einigen anderen Fürsten und den Offizieren vom Dienst zum König, der während des Tages auf einem Berge rechts von den Anhöhen vor Donchery gehalten hatte. Da die weiße Fahne des Parlamentärs sich von dem Thurme in Sedan nicht blicken lassen wollte, wurde um halb 5 Uhr die Beschießung angeordnet. Bayerische Batterien thaten die ersten Schüsse. Um 3<sup>15</sup> Uhr zündete eine Brandgranate. Mit gewaltigem, tiefschwarzem Qualm schlug die Flamme empor; ein mit Stroh gefülltes Magazin war in Brand gerathen. Unmittelbar darauf eröffnete der Feind die Unterhandlungen. Der Kronprinz verweilte noch bei dem Könige, als desselben die erste Nachricht davon eintraf, daß der Kaiser Napoleon sich inmitten der Besatzung von Sedan befinde. Die Thatsache sprach es deutlich aus, daß hier, auf den Feldern von Sedan, nicht bloß der größere Theil der französischen Armee vollständig vernichtet, sondern daß zugleich der siegreiche Ausgang des preussisch-französischen Krieges hier in einem zwölfstündigen Kampfe entschieden worden sei.

Am Abend überbrachte der preussische Parlamentär, Oberstleutnant v. Bronsart, dem Könige ein eigenhändiges Schreiben des nunmehr kriegsgefangenen Kaisers der Franzosen. Es enthielt die wenigen Worte: „Comme je n'ai pas pu mourir au milieu de mon armée, je rends mon épée à Votre Majesté.“ Thatsache ist allerdings, daß Napoleon, als er den Verlauf der Schlacht gewahr wurde, vier Stunden hindurch beim Dorfe Iges im Feuer der Granaten gehalten hat. Der Kaiser blieb die Nacht in Sedan, die Kapitulation wird heute abgeschlossen werden.

#### Verichtigung.

In Nr. 43, Seite 341, Spalte 2, Zeile 12 von unten soll es statt Bundesverfassung heißen: Bundesversammlung.